

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 42

urn:nbn:de:bsz:31-62057

13. - 19. Juni 28.



BADISCHES
LANDES-
THEATER
KARLSRUHE



1927/28

Nr. 42

en
inen
werb

25 Mk.
je zu niedr.
er f. Baden
str. 82

ung
X

chäft

IDEREI
etter
EL. 1348

TOPF-
PREISE

lung
fenster
EE 49
raße)

Neu!

Weltmarken wie
Voxx, **Ultraphon**
Electrola
 Apparate u. Platten
 Geigen, Lauten
 Gitarren
 Notenpulte

Fritz Müller

MUSIKALIENHANDLUNG

PIANOS

Kaiser-Ecke Waldstr. Telefon 388

Opern-Auszüge
 Opern-Texte
 Salon-Orchester
 Männerchöre
 Musikwissenschaft-
 liche Bücher

KARL RÖCKL

*

Werkzeuge
 Bau- u. Möbelbeschläge
 Kleineisenwaren

*

Karlstraße 23 / Telefon 5410

Emil Willer

Optische Anstalt

Kaiser-, Ecke Lammstraße
 Tel. 3550 Gegr. 1886

Operngläser · Feldstecher
 Barometer · Augengläser
 Mechanische Spielwaren

„Thalysia“ Allein-
verkauf nur Kaiserstr. 32
 Normal-
 Schuhe Büstenhalter



Biete nur Qualitätsware

Colosseum-Gaststätten

Waldstr. 16/18

*

Landsknecht

Zirkel 31

*

Vor und nach dem Theater
 große und kleine warme
 Küche

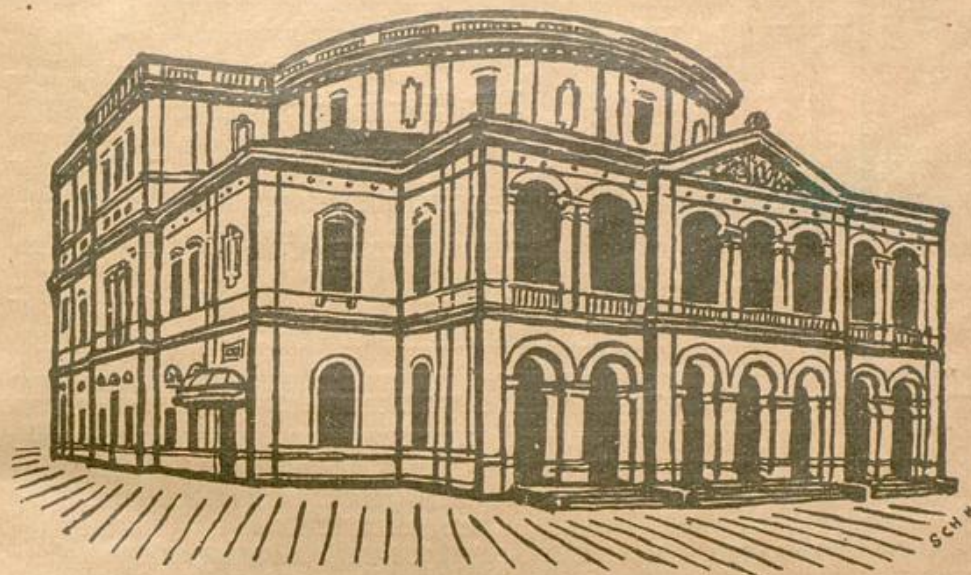
Schrempf-Printz-Bier



WMF Patentbestecke
Tafelgeräte WMF

J. Petry Wwe.
Juwelier
Kaiserstraße 102

Optima
die Schweizer
Armbanduhr



BADISCHES LANDESTHEATER
KARLSRUHE

Radio-König Kaiserstr. 112
↳ Telefon 2141 ◀

DAS FÜHRENDE SPEZIALHAUS FÜR DEN GESAMTEN RUNDFUNKBEDARF
UNVERBINDLICHE BERATUNG / REICH ILLUSTRIRTER KATALOG KOSTENLOS

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Blockhefte	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volks-Nr. Bühne	Werk	Dauer	Preis für Sperrsitz Abt. I.
Mi. 13. VI.	*	C 28	101-200 und 401-500	—	OKTOBERTAG	20—21 ³ / ₄	5.—
Do. 14. VI.	*	D 29	601—700 Donnerstagsmiete	—	DIE FLEDERMAUS	19—22 ¹ / ₄	7.—
Fr. 15. VI.	—	—	—	—	11 Vorstellung d. Schülermiete : CYRANO VON BERGERAC	18 ¹ / ₂ —21 ¹ / ₄	5.—
Sa. 16. VI.	*	A 29	301-400 und 501-600	—	KLEINE KOMÖDIE	20—22 ¹ / ₄	5.—
So. 17. VI.	*	G 29	—	—	DER BETTELSTUDENT	19 ¹ / ₂ —22 ¹ / ₄	8.—
Mo. 18. VI.	—	—	—	—	KEINE VORSTELLUNG	—	—
Di. 19. VI.	—	—	—	10	CARMEN Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten	19 ¹ / ₂ — n. 22 ¹ / ₂	7.—

VEREINSBANK KARLSRUHE

EINGETRAGENE GENOSSENSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTPFLICHT

BESORGUNG ALLER BANKGESCHÄFTE
ANNAHME VON SPAREINLAGEN
ZU GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN

*

GESCHÄFTSHAUS: KREUZSTRASSE 1

AEG

RUNDFUNK-
GERÄTE

Elektrische Beleuchtungskörper
Heiz- und Kochapparate
Staubsauger

Grund & Dehmichen
Waldstraße Nr. 26 — Telefon-Anschluss Nr. 520

Besuchen Sie die **American-Bar**
im „Köderer“ (Korallengrotte)

ELPLAN VOM 13. JUNI BIS 19. JUNI 1928

Preis für Sperrsitz Abt. I.	Wochentag und Datum	Giltigkeit d. Blockhette	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volksbühne Nr.	Werk	Dauer	Preis für Sperrsitz Abt. I.
5.— 7.—	So. 17. VI.	*	—	—	—	Im Städt. Konzerthaus: Zum ersten Mal: FINDEN SIE, DASS CONSTANCE SICH RICHTIG VERHÄLT ?	19 ¹ / ₂ —g. 22	4.10

Auswärtiges Gastspiel:

In Baden-Baden, Dienstag, den 12. Juni 1928: DIE FLEDERMAUS

Vorankündigung:

Mittwoch, 20. Juni 1928, zum ersten Mal: DIE HEILIGE ENTE, Oper von Hans Gál

IN VORBEREITUNG:

Schauspiel: SCHINDERHANNES von Zuckmayer (Erstaufführung). KALKUTTA 4. MAI von Feuchtwanger (Erstaufführung)

Wanderer
Opel
Fahrräder
Automobile

Automobilhaus
PETER EBERHARDT
Karlsruhe i. B.
Amalienstr. 55/57 · Telefon 723/24

Weinstube 3 Lilien

Markgrafenstr. 10, Tel. 2647

Gut bürgerliches Speise-
Restaurant / Prima Küche
u. Keller / Bes. Adolf Kittel

Ausschank der Fürstenberg-Brauerei

KARL MARTIN

Bau- und Möbelschreinerei

KARLSRUHE

Akademiestr. 11 · Telefon 1634

Bau- und Kunstschlosserei

G. GROKE

Herrenstr. 5 / Telefon 325

A. Otto Schick

Buchbinderei und Papierhandlung

21 Waldstraße 21

Feine Briefpapiere, Gäste-
Einschreib- u. Merkbücher
Mal- und Bilderbücher, Spiele, Einrahmungen. //

Gebr. Hirsch

Atelier für künstlerische
Lichtbilder
Waldstraße 30
Tel. 434

Sonntags von 11—1 Uhr
geöffnet

Ventilatoren

Ventilations- Ent- u. Belüftungs-Anlagen
für Theater, Kinos, Restaurationsräume,
Kaffees, Küchen etc.

Maschinenfabrik

Oscar SICHTIG & Co., Karlsruhe-Hafen

Inhalt

Arthur Kahane: „Aufbau des Spielplans“ — Heinrich Leis: „Berufung zur Kunst“ — Hanns Martin Elster: „Die Abhängigkeit des Schauspielers“ — Heinz Neuberger: „Konrad Ekhof, der deutsche Roscius“ — „Konrad Ekhof in der Anekdote“

AUFBAU DES SPIELPLANS

von Arthur Kahane

Gegen Ende der Spielzeit baut man den Spielplan der neuen, die damit verläuft, dass man ihn Stück um Stück, wieder abbaut. Und, Stück um Stück einen neuen improvisiert.

Weil sich mittlerweile Alles wieder geändert hat.

Wer hat das prophetische Gemüt, im wunderschönen Monat Mai zu wissen, was man im Oktober tragen wird?

Der Geschmack von heute ist nicht mehr der Geschmack von gestern und der Geschmack von morgen wird wieder ein anderer sein. Und wenn nun gar die *Prémière* erst auf übermorgen angesetzt werden muß . . . !

In den früheren goldenen Zeiten des Theaters hat der Umschwung fünf Jahre gedauert. Das war schon eine ganz anständige Gnadenfrist, sein Publikum kennen zu lernen, die Launen seines Geschmacks zu errechnen, in Ruhe und Sicherheit die Stücke danach zu wählen und das Ensemble nach den Stücken zu wählen.

Heute ist Theaterdirektor Sisyphus immer vier Wochen hinter dem Geschmack seines Publikums zurück und wenn er ein Stück mühsam über den Berg gebracht, über den schweren Berg der Vorbereitungen geschleppt hat, kann er zusehen, wie ihm hurtig (nach drei Aufführungen) der tückische Marmor wieder entrollt.

Ob nun das Theater sein Publikum, ob dasselbe Publikum seinen Geschmack wechselt: jedenfalls ist der Wechsel (und daher nicht bloß der Wechsel) das einzig Dauernde am Theater.

In der vorigen Woche waren es die Franzosen; in dieser sind es, irre ich nicht, die Engländer; in der nächsten Woche werden es — vielleicht — wieder die Franzosen sein. Aber vielleicht auch — irre ich nicht — die Engländer.

Die Klassiker sind es nicht. Die sind zur Zeit in Ungnade. Denen hilft auch kein Smoking.

Vor zwei Jahren war es drei Wochen lang Pirandello. Der dritte Pirandello fiel bereits durch. Voriges Jahr war drei Wochen lang das historische Drama. Die dritte Historische fiel durch. In diesem Jahre ist es seit drei Wochen das aktuell politische Stück. Das dritte aktuell politische Stück ist soeben im Durchfallen begriffen.

Einigermaßen konstant tönt zwischendurch, als gar nicht so leise Begleitmusik, der Schrei des Publikums nach deutschen Stücken. Aber es begnügt sich, platonisch, mit dem Schrei. Werden sie gespielt, bleibt es aus.

Das Publikum, wie ein unartiges Kind, das nicht recht weiß, was es will, äußert immer den meisten Appetit auf das, das ihm am wenigsten schmeckt. Es schreit aber nur, im Grunde weiß es ganz genau, was ihm bekömmlich. Das hat es unberührt stehen gelassen. Wenn es von Zeit zu Zeit von den Theatern das Experiment verlangte, sozusagen um des Experimentes willen, so war das nicht allzuernst gemeint und geschah bloß, um das aufgeregte, literarische Gewissen in Schlaf zu singen.

Aber die Dichter sind gar nicht so. Sie lassen mit sich reden. Sie bestehen gar nicht auf dem Experiment, sie bestehen gar nicht auf dem Expressionismus. Wenn das Publikum durchaus Spannung, das Kriminalistische, den Reißer haben will: warum nicht auch das? Das bischen moderne Weltanschaulichkeit, das zum Métier gehört, läßt sich auch damit vereinigen. Und es kommt nur darauf an, wer schneller läuft, der Geschmack des Publikums oder die Fixigkeit der Poeten?

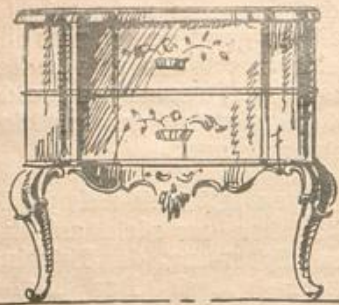
Und die findige Direktion muß das Rennen mitmachen, sonst kommt sie unter die Räder.

In dieser Hast, im Tempo dieser chaotischen Richtungslosigkeit soll man nun ein Repertoire aufbauen!

Wie schön waren die Zeiten, da dies noch bequem möglich war, der richtige dramaturgische Aufbau eines architektonisch gegliederten, künstlerischen Spielplans! Sorgfältig bedacht und ausgewogen nach den verschiedensten Gesichtspunkten. Da noch das Prinzip galt: wer Vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Da man noch, in kluger und gerechter Verteilung, zwischen klassischen und modernen Dichtern, deutschen und ausländischen Autoren, tragischen und heiteren Stücken wechselte. Und dabei auch die wechselnde Beschäftigung der besten schauspielerischen Kräfte des Theaters berücksichtigen konnte. Damals war nicht bloß die Ausführung, sondern schon der Spielplan als solcher ein kleines Kunstwerk an bewußt und planmäßig gestalteter Symmetrie und Mannigfaltigkeit der Farben und Valeurs.

An ein wechselndes Repertoire ist nicht mehr zu denken. Es wäre Don Quichoterie, mit Gewalt daran festzuhalten. Das System der Serie ist in Paris, London und Amerika längst eingebürgert, hat sich nun auch bei uns, eine wirtschaftliche Zwangsläufigkeit, bereits durchgesetzt. Erstens, weil ein Stück, das nicht ununterbrochen alle Tage angesetzt wird, vom Publikum als Mißerfolg angesehen und danach behandelt, das heißt nicht besucht wird. Zweitens, weil ein wechselndes Repertoire die Haltung eines festen und großen Ensemble bedingt, dessen einzelne Mitglieder nicht in allen Stücken beschäftigt sein können und daher auch zeitweilig untätig „spazierengehen“ müssen: Diesen Luxus kann sich heute kein Theater leisten: dazu sind die Gagen der Prominenten zu groß geworden.

So wird der Direktor gezwungen, ob er will oder nicht, die zeitgemäße Jagd nach den ganz großen Erfolgen, nach den „Schlager“-Erfolgen mitzumachen. Das Theater wird zum Hazardspiel. Die anderen Städte des Reiches übernehmen die großen Berliner Erfolge, in naturgemäß verkürzter Serie. Der schöne Ehrgeiz einiger größerer, guter Provinzbühnen, von Zeit zu Zeit unabhängig von Berlin ihre eigenen Uraufführungen zu haben, ändert wenig am Gesamtbilde: auch außerhalb Berlins bleibt das Experiment und kann nur auf das Verständnis weniger rechnen. Wenn ein Stück



Gebrüder Himmelheber A.-G.

Möbelfabrik

Gegründet 1839

Sehenswerte Ausstellung von
Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbeln, Möbelstoffen
Beleuchtungs-Körpern etc.

Kriegsstr. 25

Besuch erbeten

Mittwoch, den 13. Juni 1928

* C 28. Th.-Gem. 101—200 und 401—500

Oktoberfag

Schauspiel in drei Akten von Georg Kaiser

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Bühnenbild: Torsten Hecht

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19½ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 21¾ Uhr

Das Stück wird ohne Pause gespielt

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.



Klischeeanstalt
Emil Becker

KARLSRUHE

Werderstraße Nr. 87 · Fernsprecher Nr. 3774



J. HILLER

Uhrmachermeister

Telefon 3729 / Waldstraße 24

*

*Uhren, Goldwaren, Bestecke
Trauringe*

*

Reparaturen aller Art

6.
t 1839

beten

¼ Uhr

ER

4

stecke

Art



FELSBIER

ist das Bier des

Kenners

Coste	Paul Rudolf Schulze
Catherine, die Nichte	Elisabeth Bertram
Jean-Marc Marrien, der Leutnant	Stefan Dahlen
Frau Jattefaux, die Hausdame	Marie Frauendorfer
Leguerche, der Schlächtergeselle	Hermann Brand
Ein Diener	Friedrich Prüter

Abgang der letzten Züge:

In Richtung	Blankenloch—Graben-Neudorf—Mannheim	22 ⁵⁰ S P.-Z., 22 ³⁰ W P.-Z.*)	
" "	Pforzheim	23 ⁰⁰ P.-Z., 23 ³⁵ S.-Z.	
" "	Bruchsal mit Anschluß nach Bretten	22 ⁵⁵ P.-Z.	
" "	Ettlingen—Rastatt—Baden-Baden nach Offenburg	23 ⁰⁵ P.-Z.	
" "	Grötzingen—Bretten—Eppingen	Sonn- u. Feiertags 22 ⁴⁰ P.-Z.)*	
" "	Heidelberg und Bruchsal mit Anschluß nach Bretten	23 ²⁰ Schnell-Zug	
" "	Durmersheim—Rastatt	23 ⁰⁵ P.-Z.	

*) Wartet auf den Schluß des Landestheaters bis höchstens 22⁵⁰.

**Hohlsaumnäherei
Plissée-Brennerei Stützer**

Inh. Frau Irene Weiss

Telefon Nr. 891 KARLSRUHE Douglasstr. 26
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 22254

Leg-Steh-Quetsch-Gruppen-

}

Falten

von 3 mm Breite an
bis 150 cm Höhe

Ecke Friedrichsplatz u. Lammstr.

zeigen 5 Schaufenster
all. Art Bürsten, Pinsel
Schwämme, Käämme
Matten, Toiletteartik.

Spezial-
Parkettbohrer

St. Mk. 5,50, 8,75, 11,50

Garantie-Zahn-
bürsten u. Rasier-
pinsel, bekannte
Marke „Ries“ all-
gemein bevorzugt



in Berlin dreißigmal geht, gilt es als halber Erfolg und deckt kaum die Kosten. Die Serie bedingt andere Formen der Ensemblebildung als das Repertoire. Die Prominentengagen sind nur durch die Kurzfristigkeit der Verträge tragbar (die eben der Dauer von zwei oder drei Serienerfolgen entspricht, nicht aber der Dauer einer ganzen Spielzeit). Die meisten der mittleren Schauspieler werden nur für ein Stück oder für einzelne Rollen verpflichtet. Das Theater muß lernen, mit einem kleinen Grundstock von Ensemble auszukommen.

So wird der Begriff des Ensembles zerstört. Und wo bleibt die Mission des Theaters, den Geschmack eines Publikums zu bilden, seiner Zeit voranzugehen? Wenn es nicht instande ist, seinen Spielplan nach bestimmten Gesetzen aufzubauen? Und wie soll es einen Spielplan aufbauen, wenn ihm die Gesetze der Geschmacksbildung täglich unter der Hand zerrinnen? wenn sie überhaupt Gesetze hat!

BERUFUNG ZUR KUNST

von Heinrich Leis

Das Wesen der Kunst ist irrational, gedanklich vielleicht zu umgrenzen, nicht aber auszudeuten. Das Schöpferische allein gibt Sinn und Wert, nur dem schöpferischen Wiedererleben wird die Kunst Feier und Erhebung. Arbeit, geleistet in Bewußtheit des Willens und des Verstandes, hat ihre äußeren Regeln, Formen und Bedingnisse. Künstlerisches Schaffen aber, vollbracht gleichsam in der Entrücktheit von allem Irdischen, trägt in sich selbst das einzige Gesetz. Gleich dem Leben kann die Kunst nur begriffen werden vom Brennpunkt ihrer eigenen Einstellung und Betrachtung aus, als im höchsten Sinne: Persönlichkeitsgut.

Der Künstler ist der schöpferische Mensch. Sein Schaffen vollzieht sich im Zwang einer Notwendigkeit. Berufung ist Verpflichtung. Jenseits des Willens wirkt das Unwägbare einer Kraft, die den Menschen als ihr Gefäß genommen, daß er Ausdeuter und Erfüller werde: in seinem Werk vollziehend ewige Wiedergeburt des Stoffes. Die Idee wächst empor über dem Individuellen des Bewußtseins und des Verstandes. Der Künstler, als ihr Offenbarer, aber bleibt schließlich nur der Mittler, nicht der Meister; Träger der Kraft, aus sich selbst vollendend, was in ihm lebt, lebendig schon, ehe es zur Form gestaltet wurde. Alles Ewige — auch der Kunst — war gleichsam von Urbeginn vorhanden, wie es unvergänglich besteht. Künstlertum ist Flamme schöpferischen Geistes, zu begreifen nur in seiner Auswirkung, seinem Wesen nach rätselvoll und unerklärt wie alle tiefen und ewigen Geheimnisse der Seele. Das Schaffen ist nichts anderes als ein Prozeß der Umformung vorhandener Werte in ein Sichtbares, Verständliches, Unmittelbares. In solchem Sinne deutet sich das Wort, Rafael wäre, auch ohne Hände geboren, ein Maler gewesen: weil er der Berufene, der künstlerische Mensch.

Die Gestaltung der Kunst zum Sichtbaren, Erlebnismäßigen des Werkes vollzieht sich in der Intuition als einem Rausch der schöpferischen Kraft. Alle Regeln und Formen, aufgestellt zur Einordnung und Klassifizierung des Werkes, sind immer nur ein Zufälliges, unwesentlich gegenüber dem Eigentlichen, Bedeutsamen und allein Entscheidenden der Berufung.

um die
als das
keit der
erfolgen
sten der
Rollen
ock von

die Mis-
her Zeit
estimm-
n, wenn
rinnen?

rich Leis

umgren-
nd Wert,
hebung.
hat ihre
en aber,
t in sich
egriffen
ung aus,

ieht sich
seits des
r Gefäß
rk voll-
ber dem
als ihr
Meister;
lebendig
Kunst —
besteht.
in seiner
lle tiefen
s als ein
Verständ-
ael wäre,
ene, der

des Wer-
ferischen
Klassifi-
egenüber
erufung.

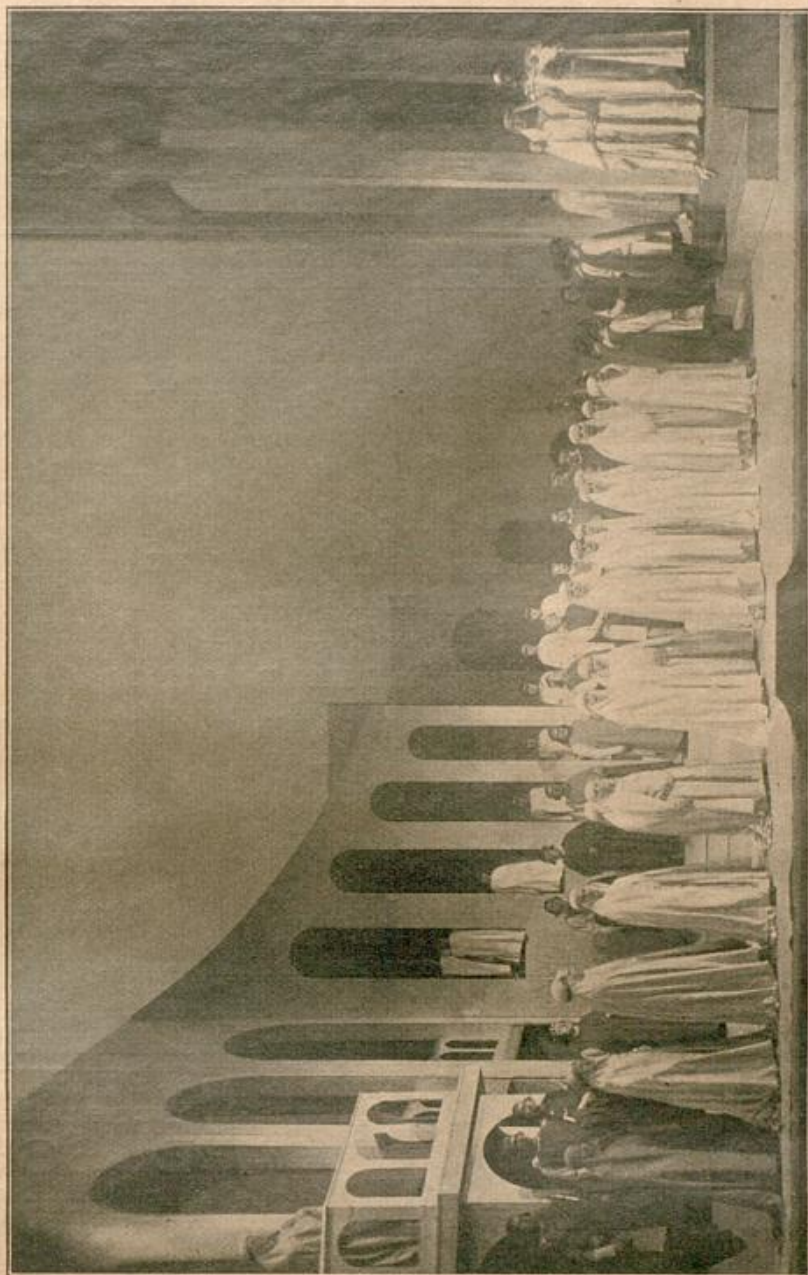


Foto. Bauer

Scenenbild: „LOHENGRIN“

Geschwister KNOPF



Das grosse moderne
Warenhaus

Messe im ganzen Haus

Donnerstag, den 14. Juni 1928

* D 29 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 601—700

Die Fledermaus

Operette in drei Akten von C. Haffner und G. Genée
Musik von Johann Strauß

Musikalische Leitung: Josef Krips. In Szene gesetzt von Otto Krauß

Der Tanz ist einstudiert von Edith Bielefeld
An der schönen blauen Donau: Edith Bielefeld und das Ballett

Chöre: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 18½ Uhr

Anfang 19 Uhr

Ende 22¼ Uhr

Pause nach jedem Akt

Preise C (1.00—8.00 Mk.)
I. Rang und I. Sperrsitz 7.00 Mk.

Klischees
für Ein- und Mehr-Farbendruck
Wilhelm Riegger
Karlsruhe 1/8
Herrnstraße 48
7311

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Ettlingen

Kreuzstr. 7, Tel. 2101 Telefon-Nr. 61

☆

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- u.
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

Die Federmans

Infolge dienstlicher Verhinderung des Herrn
Generalmusikdirektors Tripps hat Herr
Kapellmeister Schwarz die musikalische Leitung
übernommen.

14. Juni 1928

«Odeon»

der Geschäftswelt
Billardakademie
tags und abends
Konzerte
Jazzorchester
in dezentester Art
Weine · Fels Pils · Paulaner
Spezialitäten · Prinzess Bibi-
weiger Wurstbrote
in Union-Theater · Tel. 94

Wilhelm Nentwig
Mary von Ernst
Rudolf Weyrauch
Magda Strack
Josef Witt
Karlheinz Löser
Josef Grötzinger
Else Blank
Hermann Lindemann
Wilhelm Nagel
Eduard Plachzinski
Franz Meyer
Paul Gemmecke
Fritz Kilian
Emmy Seiberlich
Santa Hermsdorff
Martha Leitz
Lotte Fischbach
Käthe Burgeff
Ellen Winter
Mathilde Busch
Anna Tubach

& Oertel

Werkzeuggeschäft

Gegr. 1866 - Tel. 1121

Leistungen:
- reiche Stuckarbeiten
- eigenen Entwürfen
- Rabitzarbeiten
- Führung v. Reparaturen
- über Herstellung und
- Zeichnung
- freie Beratung

Die Fledermaus

Leopold Krüger

Frosch

Lyette Pense
vom Grandes-Theater Terno Stadt

Dank: Magda Strack

Paul Müller

Die Tänze werden ausgeführt von
Masha Harsh und
vom Ballett

14. Juni 1928

«Odeon»

der Geschäftswelt

Billardakademie

tags und abends

Konzerte

Jazzorchester

in dezentester Art

Feine - Fels Pils - Paulaner

Exzellenzen: Prinzess Bibi

weiger Wurstbrote

im Union-Theater - Tel. 94

Wilhelm Nentwig
Mary von Ernst
Rudolf Weyrauch
Magda Strack
Josef Witt
Karlheinz Löser
Josef Grötzinger
Else Blank
Hermann Lindemann
Wilhelm Nagel
Leopold Plachzinski
Franz Meyer
Paul Gemmecke
Fritz Kilian
Emmy Seiberlich
Santa Hermsdorff
Martha Leitz
Lotte Fischbach
Käthe Burgeff
Ellen Winter
Mathilde Busch
Anna Tubach

& Oertel

Werkzeuggeschäft

Gegr. 1866 - Tel. 1121

Leistungen:
reiche Stuckarbeiten
u. eigenen Entwürfen
- Rabitzarbeiten

Führung v. Reparaturen
über Herstellung und
Rechnung

technische Beratung

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*. Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper.
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 52, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie
Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
Konzert- und Jazzorchester
Humorist. Einlagen in dezentester Art
Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-Torte · Braunschweiger Würstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Gabriel von Eisenstein, Rentier
Rosalinde, seine Frau
Frank, Gefängnisdirektor
Prinz Orlofsky
Alfred, sein Gesangslehrer
Doktor Falke, Notar
Doktor Blind, Advokat
Adele, Stubenmädchen Rosalindens
Aly Bey, ein vornehmer Ägypter
Ramusin, japanischer Gesandter
Murray, ein reicher Amerikaner
Carikoni, ein Marquis
Frosch, Gefängnisaufseher
Iwan, Kammerdiener des Prinzen Orlofsky
Ida
Melanie
Faustine
Mimmi
Felicitas
Sabine
Natalie
Sidi

Tänzerinnen der Oper,
Gäste des Prinzen Orlofsky

Wilhelm Nentwig
Mary von Ernst
Rudolf Weyrauch
Magda Strack
Josef Witt
Karlheinz Löser
Josef Grötzinger
Else Blank
Hermann Lindemann
Wilhelm Nagel
Leopold Plachzinski
Franz Meyer
Paul Gemmecke
Fritz Killian
Emmy Seiberlich
Santa Hermsdorff
Martha Leitz
Lotte Fischbach
Käthe Burgeff
Ellen Winter
Mathilde Busch
Anna Tubach

Fahrräder * Nähmaschinen
Grammophone * Platten
sowie sämtliche Ersatzteile

Eigene Werkstätte / Konkurrenzlose Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

Fahrradhaus
KARL DÜRRINGER

Kronenstraße 27

Frank & Oertel

Gipser- u. Stukkaturgeschäft

Hirschstr. 94 · Gegr. 1866 · Tel. 1121

Spezialitäten:
Einfache und reiche Stuckarbeiten
n. gegebenen u. eigenen Entwürfen
Fassadenputz · Rabitzarbeiten

Prompt. Ausführung v. Reparaturen
bei sachgemäßer Herstellung und
billigster Berechnung

Fachmännische Beratung

Idee des Künstlers ist es, mit vergänglichen Mitteln ein Unvergängliches zu schaffen. Dieses Kompositorische der Kunstschöpfung geschieht im Unterbewußten, mit der Kraft und elementaren Sicherheit eines Naturgeschehens. Seherischer Blick durchleuchtet überirdische Fernen. Kraft und Rausch durchdringt, durchglüht das Erdgebundene des Stoffes, zerschmilzt die Materie, um aus der Schlacke ein Neues, Großartiges zu formen. Wirken und Vollbringen bindet die kleinen, auseinanderstrebenden Teile (jeder an sich nichtssagend und alltäglich, doch notwendig für die Formung des Ganzen) zu Einheit und Harmonie im Werk. Und dieses Vollendete erscheint in seiner Geschlossenheit, Klarheit und Lebensfülle, im schlechthin Menschlichen seiner Bedeutung so selbstverständlich, notwendig und unabänderlich, wie nur irgend ein Wunder der Welt: wie die harmonisch in sich vollendete Schönheit eines Menschen, einer Blume, einer Landschaft; Äußerung der ewig schöpferischen Kraft, die immer neue Formen und Gestalten aus dem Chaotischen des Stoffes erstehen läßt.

Bedeutet das Schaffen des Künstlers im letzten Grunde Übersetzung eines irgend schon bestehenden in die Sprache seiner Kunst, so wird er, durch eben diese Tätigkeit seines Mittlertums zum Diener der Idee; so gibt er zugleich die Gewähr seiner Berufung, als Bildner und Gestalter erfüllt zu sein von der göttlichen Flamme des Geistes. Künstlertum ist ein Dienen am Höchsten und doch auch ein Frei-Sein, erdentbundener Flug der Träume, des Glaubens und der Kraft.

Als intuitiv und irrational kann wahre Kunst niemals Mittel sein, sondern immer nur Zweck: Selbstzweck der formsuchenden, gestaltnehmenden Idee. Ein schöpferisches Wunder, wie alles Wachstum, Blühen, Fruchttragen; fern dem Bewußten einer Absicht, unangetastet von Wünschen der Eitelkeit und des Gewinnes; aus sich selbst begonnen und vollendet, ausgewirkt allein durch die Urkraft der Berufung. Der Künstler als Diener der Idee, als Priester des Ewigen, darf keinem Äußeren dienstbar sein. Kein Schema einer Gruppe, einer Mode, kein Zwang des Tages, des Schicksals, des Zufalls bindet den freiwaltenden Geist.

Dieses ist das Wunderbare des schöpferischen Menschen: Die Idee hebt ihn über sich hinaus. Er durchbricht die Schranken der Irdischkeit. Er zertrümmert die Welt, sie neu aus sich zu erschaffen. Er kennt kein Gesetz als die untrügliche Stimme des Dämons in sich, das Ringende, Strömende, Formsuchende der Kraft, das in ihm und durch ihn offenbar wird. Sein Leben ist nur ein Zufälliges, Unbedeutendes, gegenüber dem Großen, Unfassenden seines Schaffens. Er erlebt aller Menschen Leben und Schicksal in dem eigenen. Aber indem er über sich emporwächst, gibt er sich doch nicht preis, vielmehr vereint er sein bestes Teil dem Ewigen und Allgemeinen der Idee.

Mag das Material verschieden sein, der Sinn aller Kunst ist der gleiche; ob aus Worten, Farben, Tönen gewoben, ein prunkender Teppich von Bildern und Erscheinungen: Fruchtbar im Kunstwerk ist immer nur das Seherische, Drängende, Lebensvolle. Wie der Künstler, schaffend und vollendend, über sich selbst hinausgreifen muß, ist alle Kunst in ihrer tiefsten Bedeutung ein gesteigertes, geklärtes, dem Irdischen entrücktes, in der Glorie des Geistes erstrahlendes Leben. —

*

DIE ABHÄNGIGKEIT DES SCHAUSPIELERS

Nicht alltägliche Gedanken

von Hanns Martin Elster

Jeder Mensch möchte einmal unabhängig von Staat, Pflicht und Nächsten sein. Jeder möchte einmal seine eigenen Wege gehen, seine Gedanken unbehindert bis ins Letzte auszudenken und immer nur um das alleinige Ich bemüht sein. Bei dem Künstler ist dieser Drang noch ausgeprägter und vertiefter, weil er weiß, daß er vom Alleinsein und dem Eigene-Wege-gehen die größten Vorteile hat. Ihm ist jeder Beruf eine Qual — außer seinem inneren Beruf, ist jeder Z w a n g verdienen zu müssen, eine Entwürdigung, und er betrachtet die Abhängigkeit von dem Nächsten als Schmach. Daher kann er auch erst dann die nötige Ruhe und innere Muße finden, wenn er im Außenleben — in Essen, Trinken, Wohnen, Kleidung — gesichert dasteht.

Da ist es nun eigenartig, zu beobachten, daß eine Kunst, die einen breiten Raum in unserem Leben einnimmt, gerade das Gegenteil erfordert. Für sie ist der Wille zur Einsamkeit einfach Selbstmord. Ich meine die Schauspielkunst. Ihre Jünger haben allen Separatismus und Egoismus unerbittlich aus ihrer Seele zu weisen — dem Individualismus müssen sie allerdings auch folgen, aber ebenfalls nur mit Einschränkung.

Die Beobachtung, daß der Schauspieler der abhängigste Mensch unter den Menschen ist, fällt dem Publikum seltsamer Weise selten auf. —

Es gibt im Grunde genommen nichts, wovon der Schauspieler in seiner Kunst nicht abhängig wäre, so daß seine Kunst auch darauf hinausläuft, daß der Künstler es verstehe, den richtigen Grad der Abhängigkeit innezuhalten.

Jeder Künstler muß individuell sein, ist von vornherein individuell im ausgesprochensten Maße. Setzen wir aber einmal den Fall, ein junger Schauspieler habe sich endlich zum vollkommenen Individualismus — zu seiner inneren Eigenart durchgerungen; er weiß, er darf nur Komiker sein. Der Theaterdirektor überträgt ihm die Rolle des Falstaff, die der Dichter in vollkommener Weise gestaltet hat. Der Künstler geht eifrig an seine Arbeit, individualisiert sie nach Maßgabe seines Talentes. Auf der Probe wird aber seine individuelle Auffassung und Art grausam beschnitten, denn erstens wird jedes künstlerische Theater nach der individuellen Auffassung des Direktors geleitet, der bestimmte Ziele, Ideen, Wünsche, die nicht einmal seine eigenen zu sein brauchen, sondern aus der Kunstkritik, der Zeit und dem Publikum geschöpft sein können, verwirklichen und deshalb seine „Truppe“ in diese Idee hineinbringen, sie zu einer Einheit zusammenschmelzen will. (Man denke an Max Reinhardt, an die Versuche des Münchener Künstlertheaters, an L. Jeßner usw.) Zweitens hat der Regisseur wieder eine individuelle Auffassung, nach der er seine eigenen Forderungen stellt. Die beiden Grundgesetze — des Theaters und der Regie — werden nun auf die vom Künstler geschaffene Gestaltung des Falstaff einwirken; er wird sich im Interesse der künstlerischen Gesamtleistung fügen müssen. Man sieht — er ist abhängig, er darf trotz eines bedingten Individualismus,

Aufzüge aller Art
sowie
Umbau- und Reparaturen

WILHELM PFROMMER
Maschinenfabrik und Eisengießerei
KARLSRUHE
Telefon 468 :- Gerwigstraße 35/37

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebr. Kaffee's
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
DROGERIE
Herrenstraße 26/28 Tel. 6180, 6181

Freitag, den 15. Juni 1928

11. Vorstellung der Schülermiete

Cyrano von Bergerac

Romantische Komödie in fünf Akten von Edmond Rostand

Deutsch von Ludwig Fulda

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Bühnenbilder: Torsten Hecht Kostüme: Margarethe Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 18 Uhr

Anfang 18½ Uhr

Ende 21¼ Uhr

Pause nach dem dritten Akt

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.

Plätze vom 2. Rang an aufwärts sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Pädagogium
KARLSRUHE

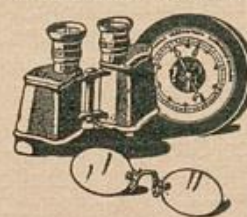
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8

Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur

B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

J. W. Kraufinger

Optisches Spezialinstitut
Karlsruhe / Kaiserhalle, Eing. Waldstr.



neb. Café Museum

Fachmännische
Bedienung

Moderne
Brillenoptik

Größtes Lager
aller einschläg.
Gegenstände

Holz = Gutmann

Karlstraße 30

*

Wohnungs-
Einrichtungen

*

Größte Auswahl / Gediegene Ausführung
Vorteilhafte Preise

Schröder & Fränkel

Vornehme Herren-
Maßschneiderei

Karlsruhe

Kaiserstraße 158
gegenüb. d. Hauptpost
Telephon 628

Cyrano von Bergerac	Stefan Dahlen	Zweiter Marquis	Wolfgang Schmidt-Kebler
Christian von Neuville	Waldemar Leitgeb	Ein Kapuziner	Hugo Höcker
Graf Guiche	Paul Rudolf Schulze	Eine Büffeldame	Marie Genter
Vicomte Valvert	Allons Kloeble	Ein Portier	Otto Kienscherf
Madeleine Robin, gen. Roxane	Pia Mietens	Ein Bürger	Max Schneider
Ihre Duenna	Hermine Ziegler	Sein Sohn	Karl Keinath
Ragueneau	Paul Müller	Poeten	{ Otto Kienscherf
Lise, seine Frau	Hilde Willer	Ein Taschendieb	{ Franz Opmar
Le Bret, Cyranos Freund	Ulrich v. d. Trenck	Pagen	{ Karl Keinath
Carbon von Castel-Jaloux,	Fritz Herz	Schauspieler	{ Rudi Wiechels
Hauptmann	Hermann Brand	Schauspielerinnen	{ Franz Opmar
Lignière	Paul Gemmecke	Köche	{ Friedl Müderl
Cuigy	Friedrich Prüter	Ein Lehrling	{ Hanny Silber
Brissaille	Hugo Höcker	Lakaien	{ Liesl Ott
Montfleury	Karl Mehner		{ Lilo Schneider
Jodelet	M. Frauendorfer		{ Franz Meyer
Mutter Marguerite	Friedl Müderl		{ Karl Arras
Schwester Marthe	Hanny Silber		{ Carola Konz
Schwester Claire	Karl Mehner		{ Friedel Lautenschläger
Kadetten	Heinrich Kuhne		{ August Schmitt
	Max Schneider		{ Hermann Lindemann
	Fritz Ostholt		{ Fritz Kilian
Ein Muskettier	Wolfgang Schmidt-Kebler		{ Leopold Kleinbub
Erster Marquis	Erich Weidner		{ Franz Frohmann
	Wilhelm Graf		{ Grett Sauer
	Curt Schellenberger		{ Fritz Ostholt
			{ Erich Weidner

Edelleute — Kadetten — Bürger — Schauspieler — Musiker — Taschendiebe — Damen —
Dienerinnen — Nonnen

Die ersten vier Akte spielen im Jahre 1649, der fünfte Akt 1655

Modehaus S. Michel-Bösen

jetzt Kaiserstraße 205

zwischen Waldstraße
und Hauptpost

*

Adam Saul

Karl-Friedrichstr. 1

Eingang Zitel

Tel. 1412

feine Herrenschneiderei

seinem Willen nicht in allen Punkten folgen. Eine Ausnahme macht nicht einmal das Schauspielergenie; wenn das Genie siegreich über der ganzen Truppe, über dem ganzen Theater steht, beiden seine Individualität aufdrückt, beide zur Hebung seiner Eigenart benutzt, entsteht das sattsam bekannte Starsystem, das kein Vorteil für die Schauspielkunst als Vereinigung von Drama und Bühnengestaltung ist.

Aber dies bezieht sich alles auf die berufliche Ausübung der Schauspielkunst. Die Abhängigkeit des Bühnenkünstlers zeigt sich auch im Tiefsten, in der Basis seiner Kunst.

Der Individualismus ist rein schöpferisch, die Schauspielkunst aber in vieler Beziehung, ja geradezu in der Hauptsache nachschöpferisch. Daher der oben dargelegte Konflikt: die Abhängigkeit, die dem Wesen der Kunst zu widersprechen scheint. Die Schauspielkunst kann nur in der Mimik, denn das ist sie doch im ursprünglichen Sinne, rein individualistisch und deshalb produktiv sein. Sowie sich das Wort, der Lautausdruck hinzufügt, tritt eine andere Kunst auf den Plan: die Wortkunst (Poesie) oder die Tonkunst (Musik). Wie schon Lessing bemerkte, ist die Schauspielkunst ohne die Wortkunst eine darstellende, verkörperte Malerei oder malerische Plastik in lebendiger Bewegung. Wir sehen diese Kunst, wir können sie nicht hören. Das ist ihre engste Grenzbestimmung, die auch der Künstler innehalten müßte. Er kann sie aber nicht innehalten, sondern er muß zu Hilfsmitteln, Poesie oder Musik, greifen, weil seine Kunst an sich zu wenig nuancenreich und schnell auffaßbar ist: ich kann zum Beispiel den Begriff „Leben“, „Dasein“ nicht durch die Mimik allein ausdrücken, ich würde sonst lächerlich wirken. Die Mimik überschreitet ja oft schon — durch Andeuten gehauchter Worte — ihre eigenen Grenzen, die erst durch das hinzutretende Wort vernichtet werden. Das Wort erfordert aber bekanntlich als Ausdruck wieder eine Kunst: die Vortragskunst, die das Wort anschaulich, schauspielerisch verwertbar macht. Nicht anders in der Musik, die dem Wort die Klangfarbe verleiht und dadurch die Arbeit des Schauspielers an sich sehr erleichtert, der sich bis zu der mechanischen Tätigkeit, die richtige Klangfarbe zu treffen, vereinfachen darf. Dazu kommt noch die persönliche, ihm natürliche Klangfarbe des Künstlers, die durch seine Persönlichkeit in ihrem Zusammenhange mit seinem Gemüt noch feinere Differenzierungen erhält. Schauspielkunst ist also die Vereinigung verschiedener Künste: der körperlichen Ausdruckskunst oder der Mimik, der Vortragskunst oder der Wortkunst, oder der Musik.

Diese Künste liegen im eigentlichen Sinne schon insgesamt im Worte des Dichters verborgen. Der Dramatiker gibt körperlichen, seelischen Ausdruck durch sein Werk.

Aufgabe des Schauspielers ist es, den im Worte konzentrierten, körperlichen und seelischen Ausdruck darzustellen, zu veranschaulichen. Die Belebung, die Verwirklichung ist sein Ziel.

Dem Schauspieler wird das Material, der Ton gegeben, er muß aus dem Gegebenen auf physische und psychische Weise sein Werk gestalten: das ist seine produktive Aufgabe, die auf reproduktiver Weise beruht, zweifellos aber dem tatsächlichen Schaffen des Dichters, Musikers usw. gleichwertig ist, was wir hier jedoch nicht begründen wollen.

nicht
anzen
t auf-
m be-
reini-

spiel-
efsten,

ber in
Daher
Kunst
Mimik,
h und
ufügt,
e Ton-
t ohne
rische
en sie
ünstler
uß zu
wenig
Begriff
würde
durch
ch das
ntlich
rt an-
Musik,
Schau-
igkeit,
t noch
n seine
einere
g ver-
ik, der

Worte
n Aus-

n, kör-
h a u -

us dem
das ist
eifellos
wertig

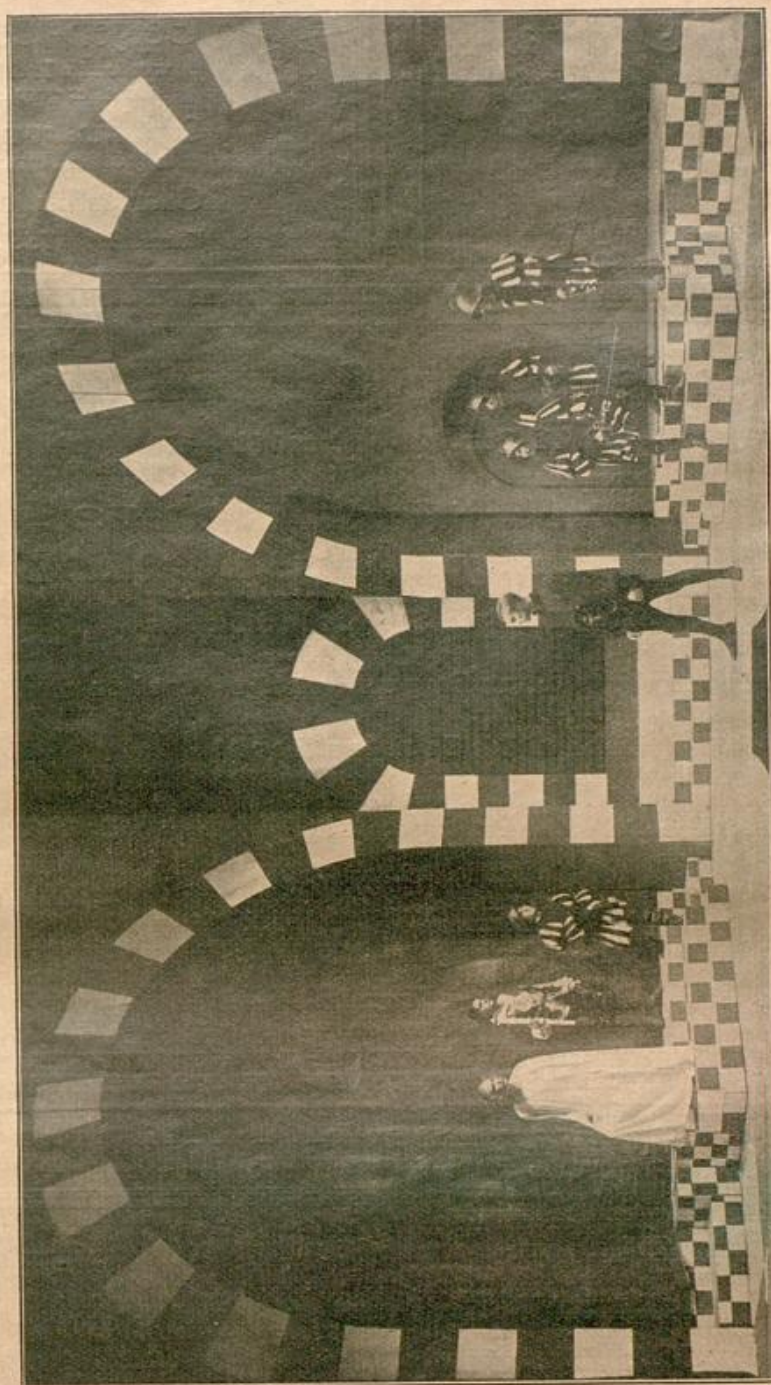


Foto. Bauer

Scenenbild: „DIE HERZOGIN VON PADUA“

Konditorei und Café
Fr. Nagel
 Waldstr. 43-45 nächst d. Kaiserstr.
 Fernsprecher 699
 Neu hergerichtete Lokalitäten
 Feines Bestellgeschäft



J. Padewet's
 Geigen-Cello
 werden im Theater-
 orchester gespielt
 Schülerinstrumente
 in grösster Auswahl
 Gitarren, Lauten etc.
 Kaiserstr. 132 / Telefon 133

Samstag, den 16. Juni 1928

* A 29. Th.-Gem. 301—400 und 501—600

Kleine Komödie

In drei Akten von Siegfried Geyer

In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Breiden

Bühnenbild: Torsten Hecht

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22 $\frac{1}{4}$ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.

Jofel Fritz, Biergroßhandlung

Kriegsstr. 17 Karlsruhe i. B. Fernspr. 5311

Generalvertreter
 der Badischen Staatsbrauerei Rothaus
 Vertreter
 der Hader-, Thomas- und Paulanerbrauerei (Sal-
 vatorbräu) München / Erste Kulmbacher A.-G.
 Kulmbach / Pilsener A.-G. Kaiserquell, Pilsen /
 Brauerei Silbernagel, Bellheim / Ketterer Pforzheim /
 Köstritzer Schwarzbier
 Peterstaler Mineralwasser / Schwarzwaldperle
 NB. Sämtl. Biere in Flaschen, sowie Syphon von
 5 und 10 Liter erhältlich

GEBR. LEICHTLIN

Papiergroßhandlung
 Bürobedarf
 Geschäftsbücher
 Druckerei

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands*.
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 52, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Baron Alfred Rommer
Herr von Baltin
Frau von Baltin
Daisy
Maria
Bastien
Kellner
Chauffeur

Waldemar Leitgeb
Ulrich von der Trenck
Hilde Willer
Eva Quaiser
Nelly Rademacher
Alfons Kloeble
Friedrich Prüter
Max Schneider

Spielt zwischen 7 und 10 Uhr an einem Abend in der Wohnung des Baron Rommer

Zeit: Gegenwart

Abgang der letzten Züge:

In Richtung	Blankenloch—Graben-Neudorf—Mannheim	. 22 ⁵⁰ S P.-Z., 22 ⁵⁰ W P.-Z. *)
" "	Pforzheim 23 ⁰⁰ P.-Z., 23 ³⁵ S.-Z.
" "	Bruchsal mit Anschluß nach Bretten 22 ⁵⁵ P.-Z.
" "	Ettlingen—Rastatt—Baden-Baden nach Offenburg 23 ⁰⁵ P.-Z.
" "	Grötzingen—Bretten—Eppingen Sonn- u. Feiertags 22 ⁴⁰ P.-Z. *)
" "	Heidelberg und Bruchsal mit Anschluß nach Bretten 23 ²⁰ Schnell-Zug
" "	Durmersheim—Rastatt 23 ⁰⁵ P.-Z.

*) Wartet auf den Schluß des Landestheaters bis höchstens 22⁵⁰.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe

Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost
Wechselstube Hauptbahnhof

Besorgung aller Bankgeschäfte

G e l d e i n l a g e n
werden zu günstigen Sätzen verzinst!

So ist also die ganze Schauspielkunst eine Kunst der Abhängigkeit, selbst bis in ihr letztes Moment hinein, selbst bis ins persönliche Schaffen ihrer Jünger, deren Abhängigkeit als Mensch ja noch größer ist.

Vom Direktor bekommt er seine Rollen. Wer hat da nicht einmal den Wunsch, seinen Lieblingsdichter, seine Lieblingsgestalt zu spielen oder mehr zu versuchen, Größeres, Andersartiges, als sein „Fach“ ihm zuweist. Hat er nun wirklich seine Vorzugsrolle einmal erlangt, so treten ihm Theater und Regieidee, seinen eigenen künstlerischen Willen beeinträchtigend, entgegen.

Den erstrebten Erfolg können schließlich noch Mitspieler, Kulissen, Souffleur, Kleidung, Theaterfriseur usw. stören, außer vielen anderen Kleinigkeiten, über die jeder Schauspieler berichten kann. Wenn ein Partner z. B. an einer großen Stelle versagt, so kann die Kraft des echten Künstlers leicht grotesk wirken. Wenn die Kulissen häßliche Farbenzusammenstellungen haben, die dem Klang der Stimme des Schauspielers und dem ganzen Stücke widersprechen, denn auch Farbe klingt und tönt —, wenn der Souffleur eine Spielpause, Atemholen stört oder leidenschaftliche Erregungen verlangsamt, alles das und noch vieles andere sind Götter, von denen der Schauspieler abhängt. Wer einmal eine Theaterprobe mitangesehen hat, weiß es aus eigener Erfahrung.

Damit noch nicht genug; das Publikum und die Kritik fordern auch ihr Recht. Der Künstler muß sich auch nach ihnen richten. Er kann nur selten seinen eigenen Willen dem Tadel des Publikums und der Kritik zum Trotz durchsetzen. Ebenso wenig läßt seine Zeit ihm volle Bewegungsfreiheit: er hängt von Moden, Ideen und Strömungen, von Wünschen und Zielen ab, die ihm im Grunde genommen oft fern liegen.

Die Folgerungen dieser Abhängigkeit sind so ernst, daß sie viel zur Psychologie des Schauspielers beitragen.

Die Abhängigkeit macht den Menschen bekanntlich entweder lebenswürdig, was auch zur Unterwürfigkeit ausarten kann, oder mürrisch, woraus die berühmte Grobheit mancher Bühnenhelden entsteht. Die Lebenswürdigkeit, die bei andern Künstlern seltener zu finden ist, ist ein besonderes Eigentum des Schauspielers, weshalb er ein gerngesehener Gast und vorzüglicher Gesellschafter, ein immer zuvorkommender Freund und Liebhaber, ein Mensch von Takt par excellence ist. Von dem unterwürfigen, mürrischen oder groben Schauspieler wollen wir nicht erst sprechen, ich glaube, niemand beneidet den Besitz solcher Charaktereigenschaften.

Eine andere Folge der Abhängigkeit ist das seltsamerweise oft höchst minderwertige literarische Urteil des Schauspielers, der z. B. selten ein Stück wählt, in dem der Dichter Charakter, Ausdruck, Umgebung, Färbung usw. genau festgelegt hat, so daß der Künstler nicht viel vom Eigenen hinzugeben kann, obwohl ihm immer noch genug, übergenuß zu tun bleibt, sondern er wählt eine leicht angedeutete Figur, die er mit eigenen Mitteln als ein kleiner Plastiker und Dichter in seiner Art verkörpern, vervollkommen, vergrößern kann, die ihn die Abhängigkeit so wenig wie möglich fühlen läßt.

Da haben wir den Trieb zum Ich hin, eine Art künstlerischer Erhaltungstrieb, der sehr verständlich macht, daß der Künstler ein Stück zweiten Ranges einem Werke erster Ordnung vorzieht.

igkeit,
chaffen

nal den
n oder
uweist.
en ihm
nträch-

ulissen,
anderen
enn ein
echten
Farben-
spielers
tönt —,
aftliche
er, von
mitan-

rn auch
ann nur
tik zum
egungs-
nen und

iel zur

liebens-
woraus
Liebens-
onderes
nd vor-
nd Lieb-
würfigen,
hen, ich
en.

t höchst
in Stück
ng usw.
n hinzu-
ibt, son-
tteln als
ommen,
alen läßt.

er Erhal-
zweiten



MARIE GENTER

Nach der guten Seite hin hütet die Abhängigkeit ihn vor Manier, Verzerrung infolge zu großen individualistischen Wollens, schließlich auch noch vor Verkennung, denn es ist doch wohl höchst selten, daß ein Schauspieler verkannt worden ist, was mit seinem Wirken zusammenhängt, das nur so lange dauert, wie er am Leben ist. Eine Anerkennung nach dem Tode, wie in den andern Künsten, ist bei ihm unmöglich. Gewiß fließen viele Tränen des Schauspielerehrgeizes um sogenannte Verkennung. Der Ausdruck der schauspielerischen Begabung ist wirklich und sichtbar, muß deshalb entweder vom Grade oder vom Unvermögen des Talentes überzeugen und jeder Direktor und Regisseur würde sich selbst im Wege stehen, unterdrückte er ein echtes Talent. Wenn auch Protektion und Klatsch, Folgen der Abhängigkeit, herrschen, die wahre Begabung ringt sich doch hindurch.

Stil- und Künstlertapeten ●
Stoff- und Linoleumteppiche

Groß- u. Kleinhandel - Größte Auswahl - Billige Preise

H. Durand

Linoleum- und Tapetenhaus
Douglasstraße 26 — Fernsprech-Anschluß Nr. 2435
Bis zum Umzug nach Akademiestraße 35
zu jedem annehmbaren Preis

Die größte Auswahl in
Damen- und Kinder-Konfektion
finden Sie bei
HUGO LANDAUER

Sonntag, den 17. Juni 1928

* G 29

Der Baffelstudent

Operette in drei Akten von Zell und Genée

Musik von Millöcker

Musikalische Leitung: Josef Krips. In Szene gesetzt von Otto Krauß

Die Mazurka ist von Edith Bielefeld einstudiert

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Marg. Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19½ Uhr

Ende 22¼ Uhr

Pause nach jedem Akt

Preise D (1.00—9.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 8.00 Mk.

Zeit Groh & Sohn

Die vornehme
Herrenschniderei

Telefon 3009 : Kaiserstraße 193/195

**Restaurant
Fürstenberg-Bräu**

Spezialauschank der
Fürstl. Fürstenberg Brauerei A.-G.
Donaueschingen

*
Neuzeitlich ausgestattete Lokale · Sorgfältig
geführte Küche
Weine renommierter Firmen
Mittag- u. Abendlich im Abonnement

*
Inhaber: Carl Hauer
Telefon 7321

Kleeblatt-Butter

ist täglich frisch
in allen besseren Geschäften
erhältlich



Den
vornehmen Normalschuh

erhalten Sie in
unerschöpflicher Auswahl
nur im

Reformhaus Neubert, Karlstr. 29 a
Spezialartikel für empfindliche Füße

Palmatica, Gräfin Nowalska
Laura } deren Töchter
Bronislawa }
Oberst Ollendorf, Gouverneur von Krakau
von Wangenheim, Major }
von Henrici, Rittmeister }
von Rochow, Leutnant } im sächsischen Heere
von Schweinitz, Leutnant }
von Richthofen, Kornet }
Bogumil Malachowski, Musikgraf von Krakau,
Palmaticas Vetter

Eva, dessen Gattin
Jan Janicki } Studenten an der jagellonischen
Symon Rymanowicz } Universität in Krakau
Der Bürgermeister von Krakau
Onuphie, Palmaticas Leibeigener
Enterich, sächsischer Invalide und Kerkermeister auf
der Zitadelle in Krakau

Piffke } Schließer
Puffke }
Rej, ein Wirt

Hansy Weiner
Malie Fanz
Else Blank
Karlheinz Löser
August Schmitt
Alfred Frey
Ernst Edlund
Hermann Lindemann
Emmy Seiberlich

Rudolf Weyrauch
Hilde Oster
Karl Laufkötter
Wilhelm Nentwig
Wilhelm Nagel
Fritz Kilian

Josef Grötzinger
Eugen Kalnbach
Gottfried Grötzinger
Karl Arras

Tapeten

Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

Die Dame kauft
G.B.H. Wäsche
Strümpfe
Aussteuern
nur bei
Geschwister Baer
Waldstr. 37

Gewiß vermag die Abhängigkeit den Künstler zurückzusetzen, wenn der Direktor ihn persönlich nicht anerkennt oder er selbst gar zu eifrig ist und des Guten zu viel tut. Aber Zurückstellen, Warten heißt beim Künstler Reiferwerden, Klarerwerden, und manchem ist Zurücksetzung nur zum Guten gewesen. Andererseits bedarf der Schauspieler der Tätigkeit, die ihn bildet, übt und reift.

Das Publikum muß sich stets vor Augen halten, aus wieviel größeren Schwierigkeiten heraus als die anderen Künstler der Schauspieler schafft, wie er freilich im Erfolg besser gestellt ist, in der Arbeit aber schlechter, und soll ihm deshalb schon jetzt Beifall spenden, da die Nachwelt über ihn nicht mehr urteilen kann.

KONRAD EKHOF, DER DEUTSCHE ROSCIUS

Zu seinem 150. Geburtstag am 16. Juni 1928

von Heinz Neuberger

In Ekhofs Nachlaß fand sich von unbekannter Hand folgender Zettel:

Als Garrick Rom besucht, wie uns Voltaire lehrt,
Da hat sich Roscius im Grabe umgekehrt,
Der Meister in der Kunst, die Herzen zu bewegen.
— Besuch auch du den Tiberfluß,
Mein Ekhof, Freund! Geh hin, laß Roscius
Sich wieder auf den Rücken legen.

Diese wahrlich recht üble Reimerei, der wir Geschmacklosigkeit gewiß nicht absprechen wollen, ist uns lediglich deshalb von Wesen, weil sie eine der vielen Zeugnisse dafür ist, daß Konrad Ekhof, dem auch die Nachwelt riesige Kränze flocht, schon zu Lebzeiten ungemein geehrt wurde, daß seine Zeitgenossen seine Bedeutung erkannten. Selbst wenn wir den alltäglichen Überschwang des achtzehnten Jahrhunderts voll in Rechnung stellen, so bleibt immer noch, daß Ekhof eben auch seinen Mitmenschen als der Schöpfer der deutschen Schauspielkunst, als ihr erster, wahrhafter Menschendarsteller galt.

Es ist ein neckisches Spiel des Zufalls, daß Konrad Ekhof an ebender Stelle geboren wurde, an der seine Kunst ihren Gipfel erreichen sollte: im Hamburger Opernhof. Dort erblickte Hans Konrad Dieterich Ekhof als Sohn des Stadtsoldaten und Schmiedes Nikolas Ekhof am 12. August 1720 das Licht der Welt. Dort im Hamburger Opernhof stand jene deutsche Nationalbühne, in der Ekhof in Lessings Nathan, in Lessings „Minna von Barnhelm“ und in Lessings „Emilia Galotti“ glänzte, in den drei Werken, die wohl als einzige aus jener Zeit heute noch in ganz Deutschland lebendig geblieben sind, während der plattdeutsche Bockesbeutel zwar erneuert wurde, jedoch nur in Niederdeutschland.

Ekhof hat trotz des niedrigen Standes seines Vaters — Stadtsoldaten waren alles andere als geachtet — eine offenbar gute Schulbildung bekommen, die ihn in die Lage versetzte, schon frühzeitig als Schreiber sein Brot zu verdienen. Er war zunächst in Hamburg Schreiber des schwedi-

schen Posthalters und so geschickt, daß er dessen Geschäfte etwa einen Monat lang ganz allein führte. Nach einiger Zeit jedoch bekamen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Streit und Ekhof sagte den Dienst auf. Er fand in Schwerin bei einem Advokaten Anstellung, dessen reiche dramatische Bibliothek Ekhof zur Verfügung stand. Zudem machte er dort die Bekanntschaft von Sophie Charlotte Schröder, mit der zusammen er in Lüneburg in die Truppe Johann Friedrich Schönemanns eintrat. Stehendes Theater gab es damals noch nicht; die Truppen zogen umher, waren da und dort „privilegiert“, genossen die Huld des einen oder anderen Fürsten, fanden beim Publikum der einen Stadt volle Häuser, spielten in der nächsten vor leeren Bänken. Die Hauptorte, in denen Ekhof spielte, zuerst unter dem Prinzipal Schönemann, dann unter Ackermann, schließlich unter Seyler, waren Lüneburg, Schwerin, Hamburg, Leipzig, Breslau, Hannover und Weimar.

Es war damals noch die Zeit des Hanswursten und neben Gottsched und der Neuberin ist es vornehmlich Ekhof zu danken, wenn das „regelmäßige“ Stück mehr und mehr sich einbürgerte. Wir wissen, dass Ekhof sich weigerte, in den Stegreifspielen aufzutreten, aber gelegentlich doch ein Freund eines geschickten Extempores war, worauf der Schauspieler jener Tage ja ohne weiteres eingestellt war.

Zu weit würde es führen, wollte ich an dieser Stelle die Wanderfahrten und damit natürlich auch die künstlerische Entwicklung Ekhofs aufzeigen. Lediglich auf vier Faktoren darf ich vielleicht kurz hinweisen: In Schwerin gründete Ekhof eine „Schauspieler-Akademie“, die der geistigen Hebung des Schauspielers dienen sollte und sehr strenge Statuten hatte, wohl auch unter Ekhofs Leitung bedeutsam war, aber auch heute noch nicht trotz aller Bemühungen eine wirklich fruchtbare Nachfolge gefunden hat, obwohl in unseren Tagen durch den „lateinischen Regisseur“ dem Schauspieler natürlich manches vermittelt wird, was damals zu erläutern Ekhofs Aufgabe im Rahmen dieser Akademie war. Dann ist es Ekhof gewesen, der als erster eine Pensionsanstalt für Schauspieler forderte, eine Forderung, die erst viel später in die Tat umgesetzt werden konnte. Endlich war Ekhof lange Zeit der künstlerische und auch geschäftlich verantwortliche Leiter der Seylerschen Truppe, die in Hannover und Weimar spielte. Schließlich ist er der erste künstlerische Leiter des ersten stehenden Theaters, des Gothaer Hoftheaters gewesen.

Es wäre noch von Ekhofs Spielplangestaltung zu reden, die nicht gerade modern war, es wäre von Ekhof, dem Freimaurer, zu handeln. Die Wissenschaft hat ja gerade sein Bild so gut als möglich herausgearbeitet, ohne freilich uns die Macht seiner offenbar bezaubernden Stimme wiedergeben zu können, ohne uns anders als durch die dürftige Anekdote die Kraft seiner Mimik zu versinnbildlichen.

Wir müssen uns bescheiden, zu wissen, daß er, der deutsche Roscius, in Ansehen bei allen stand, bei Schauspielern, bei hochgestellten Bürgern, bei Gelehrten, bei Geistlichen. Keiner von ihnen verschmähte Ekhofs Bekanntschaft und Freundschaft und was dies besagen will, das wissen wir, wenn wir uns ins Gedächtnis zurückrufen, daß der Stand des Komödianten ja in jenen Tagen nicht gerade zu den ehrbaren zählte.

Ekhof war eben als Künstler wie als Mensch ein Führer, ein Bahnbrecher. Er war der deutsche Roscius.

Elektr. Beleuchtungskörper
Staubsauger
Koch- und Heizapparate für Gas und
Elektrizität
Sanitäre Einrichtungen

JOS. ENDERLE

Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen und
Beleuchtung Fernspr. 127
Gegr. 1887
Werkstätte und Büro: Waldstr. 20
Ausstellung: Waldstr. 16/18

STÄDTISCHE
SPARKASSE
KARLSRUHE

Annahme von
Spar- u. Giro-Einlagen
Gewährung von
Darlehen

Dienstag, den 19. Juni 1928

Volkstheater 10

Carmen

von Bizet

Musikalische Leitung: Josef Krips

Regie: Robert Lebert

Die Tänze sind von Edith Bielefeld einstudiert

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende nach 22 $\frac{1}{2}$ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

I. Rang und I. Sperrsitz 7.00 Mk.

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Geschwister

Gutmann

Damenhüte

CLICHÉS

aller Art

Autotypie, Strichätzung, Holzschnitt
Galvanos

Entwürfe und Zeichnungen
Musterblätter in Lichtdruck

M. RUOFF

Graph. Kunstanstalt
Calwerstr. 69 Pforzheim Telefon 3084

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der

sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands
Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper

Erstklassige Künstlerkapelle

Vornehmstes Familienkaffee am Platze

Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 32, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezenter Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Carmen
Don José, Sergeant
Escamillo, Stierfechter
Micaela, ein Bauernmädchen
Zuniga, Leutnant
Morales, Sergeant
Dancairo } Schmuggler
Remendado }
Frasquita } Zigeunermädchen
Mercedes }
Lillas Pastia, Inhaber einer Schenke

Magda Strack
Josef Witt
Carsten Oerner
Else Blank
Dr. Hermann Wucherpennig
Karlheinz Löser
Eugen Kalnbach
Karl Laufkötter
Emmy Seiberlich
Ellen Winter
Leopold Kleinbub

Abgang der letzten Züge:

In Richtung	Blankenloch—Graben-Neudorf—Mannheim	22 ⁵⁰ S P.-Z., 22 ³⁰ W P.-Z. *)
" "	Bruchsal mit Anschluß nach Bretten	22 ⁵⁵ P.-Z.
" "	Pforzheim	23 ⁰⁰ P.-Z., 23 ⁵⁵ S.-Z.
" "	Ettlingen—Rastatt—Baden-Baden nach Offenburg	23 ⁰⁵ P.-Z.
" "	Grötzingen—Bretten—Eppingen	Sonn- u. Feiertags 22 ⁴⁰ P.-Z. *)
" "	Heidelberg und Bruchsal mit Anschluß nach Bretten	23 ²⁰ Schnell-Zug
" "	Durmshheim—Rastatt	23 ⁰⁰ P.-Z.

*) Wartet auf den Schluß des Landestheaters bis höchstens 22⁵⁰.

Munz'sches Konservatorium

und
Hochschule für Musik

Waldstraße 79 / Telefon 2313

Vollständige Ausbildung auf allen Gebieten der Musik, für alle Musikerberufe und fürs Theater. Tägliche Orchesterübungen für Musiker und Kapellmeister

Vorbereitung zum Examen

Pack- und Einschlagpapiere

Seidenpapiere

wasserdichte Exportpapiere

Durchschlagpapiere

für alle Branchen und Verwendungszwecke liefert in reichhalt. Auswahl

Wilh. Jessen, Papiergroßhandlg.

Karlsruhe — Yorkstraße 43
Telefon 1835

Radio-Häufler



Brunnenstr. 3a - Tel. 6147



Singer Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Karlsruhe

Kaiserstraße 205 / Werderplatz 42

Im städtischen Konzerthaus

* Sonntag, den 17. Juni 1928

Zum ersten Mal

Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?

Komödie in drei Akten von W. S. Maugham

Deutsche Übertragung von Mimi Zoff

In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Breiden

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende gegen 22 Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

I. Parkett 4.10 Mk.

(1.60, 2.10, 3.10, 4.10, 4.60 Mk.)

Kassenstunden im Konzerthaus Sonntag vormittags 11—13 Uhr und abends eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung, an Wochentagen an der Vorverkaufskasse des Landestheaters

Karl Timeus

Färberei u. chem. Waschanstalt

Marienstr. 19/21 * Tel. 2838
Kaiserstr. 66, b. Marktplatz

Gegründet 1870

Erstkl. Arbeit
Mäßige Preise

KLISCHEES

ENTWÜRFE
ZEICHNUNGEN RETUSCHEN
AUTO-U. STRICHÄTZUNGEN
HOLZSCHNITTE
GALVANOS
MATERN STEREO'S

GRAPH. KUNSTANSTALT
ADOLF SCHÜTZLE
TELEFON 3664 BRAUERSTR. 19

AW

Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstraße Nr. 187



Spezial-Haus für feine Schuhwaren

Fernsprecher Nr. 1288

**Conditorei und
Café Karl Kaiser**

vorm. A. Neu

Feines Bestellgeschäft
Erstklassige
Tagesspezialitäten
Moderne
angenehme Räume

Beider Hauptpost

Constance

John Middleton

Bernhard Kersal

Mrs. Culver

Marie-Louise

Martha

Barbara

Mortimer Durham

Bentley

Pia Mietens

Alfons Kloeble

Stefan Dahlen

Marie Frauendorfer

Hilde Willer

Nelly Rademacher

Hermine Ziegler

Hugo Höcker

Friedrich Prüter

Ort der Handlung: John Middletons Haus in Harley Street

Abgang der letzten Züge:

In Richtung	Blankenloch—Graben-Neudorf—Mannheim	. 22 ⁵⁰ S P.-Z., 22 ⁵⁰ W P.-Z. *)
" "	Pforzheim	. 23 ⁰⁰ P.-Z., 23 ⁵⁵ S.-Z.
" "	Bruchsal mit Anschluß nach Bretten	. 22 ⁵⁵ P.-Z.
" "	Ettlingen—Rastatt—Baden-Baden nach Offenburg	. 23 ⁰⁵ P.-Z.
" "	Grötzingen—Bretten—Eppingen	. Sonn- u. Feiertags 22 ⁴⁰ P.-Z. *)
" "	Heidelberg und Bruchsal mit Anschluß nach Bretten	. 23 ²⁰ Schnell-Zug
" "	Durmersheim—Rastatt	. 23 ⁰⁰ P.-Z.

*) Wartet auf den Schluß des Landestheaters bis höchstens 22⁵⁰.

Eduard Müller

Kofferfabrik / Karlsruhe i. B.

Waldstraße 45 * Telefon 2165

Moderne

Offenbacher und Wiener
DAMENTASCHEN

für Straße und Gesellschaft

Heinrich Hock

MÖBELTRANSPORT

Autotransport

Wohnungstausch

Spedition

Lagerung

Adlerstr. 19 / Fernspr. Sammel-Nr. 2482

KONRAD EKHOF IN DER ANEKDOTE

zusammengestellt von Heinz Neuberger

Konrad Ekhof war ein Mensch mit ausgeprägtem Ordnungssinn. Diese treffliche, menschliche Eigenschaft verließ den Künstler auch auf der Bühne nicht. So geschah es, daß er einem Darsteller, der in dem heute längst vergessenen Lustspiel „Der Mann nach der Uhr“ einen Magister spielte und nicht gewahr wurde, daß der Degen ihm aus dem Gehänge glitt, mitten im Dialog zurief: „Ei, Herr Magister, ein ordentlicher Mann steckt auch seinen Degen fest!“

*

Ein Geistlicher, der mit Ekhof befreundet war, bat ihn um einen Stammbucheintrag. Nach kurzem Besinnen schrieb Ekhof folgende Zeilen nieder:

Freund, ich und Du wir lehren
Zwar an verschiedenen Orten;
Doch folgt nur unsern Worten
Bei denen, die uns hören,
Ein innerer, reicher Segen:
Was ist am Platz gelegen?

*

Brandes erzählt uns, daß Ekhof in dem Schauspiel „Der Zweikampf“ von Schlosser, eben dem Stück, das den berühmten Kampf zwischen Lessing und dem Altonaer Pastor Goeze hervorrief, steckenblieb und zwar derart, daß er auf offener Bühne den Souffleur mit derben Worten ausschalt. Alles wurde beunruhigt, Zuschauer und Mitspieler in gleichem Maße. Jegliche Illusion wurde zerstört. Da fand Ekhof den Faden wieder und obwohl er jetzt gewiß nicht aus dem Herzen sprach, so zwangen seine rührenden Töne, seine redenden Augen, sein ausdrucksvolles Gesicht doch einen jeden zu innerster Teilnahme, ja sogar in solchem Maße, daß das ganze Parkett in Schluchzen ausbrach.

*

Außer in Stücken Lessings glänzte Ekhof ganz besonders in derben Rollen des plattdeutschen Bauernstückes. So spielte er z. B. einmal in Lüneburg in dem Stücklein „Der Wucherer ein Edelmann“ einen Bauern derart waschecht, daß ein Bauer, der der Vorstellung anwohnte, seinen Nachbarn fragte: „Wu in aller Welt hebben de Lüde den Buren hernahmen?“

*

In Weimar fanden Fr. Nicolai und August Mylius Gelegenheit, Ekhof als Odoardo bewundern zu können. Sie wollten den großen Mimen gerne kennen lernen und so brachte sie Musäus in aller Frühe zu Ekhof, der die Fremden in Schlafrock und Nachtmütze empfing. Man bat Ekhof um Proben seiner Kunst und nach einigem Zögern willfahrte er der Bitte. Er brachte zunächst einen affektvollen Monolog aus Cronegks „Codrus“ mit solcher Kunst, daß die Zuhörer den Schlafrock, Nachtmütze und Brille völlig vergaßen. Ein Stück Voltaires, in schauerlichen Alexandrinern übertra-

gen, folgte und ergriff die Hörer derart, daß Ekhof sich gezwungen sah, die Erschütterten durch eine heitere Szene aus seinem plattdeutschen „Bauern mit der Erbschaft“ zu erheitern.

*

J. J. Engel war lange Zeit sehr mißtrauisch gegen Ekhofs Kunst, die ihm von seinen Freunden, vor allem von Nicolai, mit Enthusiasmus gepriesen wurde. Als er sich aber dann doch einmal hatte überreden lassen, sich Ekhof als Odoardo in „Emilia Galotti“ anzusehen, da rief er aus: Ein Teufelskerl, dieser Ekhof! Er hat mein ganzes Blut in Aufruhr gebracht, alle Adern sind mir geschwollen!“ und konnte nicht eilig genug Ekhof umarmen.

*

Nicolai sagte einmal zu Ekhof, er sei erstaunt, wie tief er als Künstler in seinen Gegenstand eingedrungen sei und wie er dem Dichter nachgearbeitet habe. Da antwortete Ekhof mit feinem Lächeln:

„Wenn der Dichter tief in das Meer der menschlichen Gesinnungen und Leidenschaften taucht, so muß der Schauspieler ihm ja wohl nachtauchen, bis er ihn trifft. Manchmal ist dies mühsam und mißlich, aber am schwersten macht es uns Lessing.“

„Den können nur Sie haschen,“ unterbrach da Nicolai, „wollten dies andere, sie würden ersaufen wie die Ratten.“

*

In Gotha war es. Ein durchreisender Engländer, der natürlich kein Wort deutsch verstand, hatte von dem berühmten Ekhof gehört, eilte zu ihm und bat ihn um eine Probe seiner Kunst. Da sagte ihm Ekhof das ABC mit so mannigfachen Abstufungen des Audrucks vor, daß der Engländer bald in Schauer und Schrecken versetzt, bald zu Tränen gerührt wurde und dann wieder in unbändiges Lachen ausbrechen mußte.

*

**Tages-
eintritts-
preise des
Landestheaters**

Platzgattung	Abt.	Reihe	A	B	C	D	E	keine Vorverkaufsgebühr
			RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	
Sperrsitze	I. Abt.	1./5.	5.—	6.—	7.—	8.—	9.—	
	II. "	6./10.	4.50	5.—	6.—	7.—	8.—	
	III. "	11./14.	4.—	4.50	5.—	6.—	7.—	
Balkon-Fremdenloge			5.50	6.50	8.—	9.—	10.—	
Parterre-Fremdenloge			5.—	5.50	7.—	8.—	9.—	
I. Rang Loge u. Balkon			5.—	6.—	7.—	8.—	9.—	
Parterreloge			4.50	5.—	6.—	6.50	7.50	
II. Rang Mitte			3.90	4.50	5.—	5.50	6.50	
II. Rang Seite			3.50	4.—	4.50	5.—	5.50	
III. Rang Mitte			3.—	3.20	3.50	4.—	4.50	
III. Rang Seite			2.50	2.80	3.—	3.50	4.—	
IV. Rang Mitte			1.70	1.80	2.—	2.40	2.80	
IV. Rang Seite			1.40	1.50	1.80	2.20	2.20	
II. Rang Stehplatz			2.40	2.50	3.—	3.50	3.50	
III. Rang Stehplatz			1.—	1.—	1.20	1.50	1.50	
IV. Rang Stehplatz			—0.70	—0.80	1.—	1.—	1.—	

Konzerthaus

Orchestersperrsitze	4.60	Parkett III. Abteilung	2.10
Parkett I. Abteilung	4.10	Galerie Seite I. Abteilung	2.10
Parkett II. Abteilung	3.10	Galerie Seite II. Abteilung	1.60

**Gesellschafts-
karten**

Sammelbestellungen für auswärtige Vereine, auch für Teilnehmer an hiesigen Kongressen usw. **20% Preisnachlass bei mindestens 20 Karten** gleichviel welcher Platzgattung, auch verschiedene Ränge, IV. Rang ausgenommen. Rechtzeitige Bestellung erforderlich

**Preise der
Dauerkarten**

Platzgattung	Abt.	Reihe	Jahresplatzmiete			Blockhefte		Platzsicherung		
			RM.	RM.	RM.	ge- misch	nur Schau- spiel	ge- misch	nur Oper	nur Schau- spiel
Sperrsitze	I. Abt.	1./5.	4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25		
	II. "	6./10.	4.—	4.95	4.05	4.70	5.55	3.85		
	III. "	11./14.	3.50	4.50	3.60	4.25	5.10	3.40		
Balk.-Fremdenl. Part.-Fremdenl. I. Rang Log. u. Blk.	I. Abt.	1.	4.50	6.80	4.95	6.30	7.20	4.65		
	II. "	übr.	4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25		
Parterreloge	I. "	1.	4.20	5.85	4.50	5.55	6.80	4.25		
	II. "	übr.	4.—	4.95	4.05	4.70	5.55	3.85		
II. Rang Mitte	I. "	1.	3.50	4.25	3.55	4.—	4.70	3.35		
	II. "	übr.	3.30	4.25	3.55	4.—	4.70	3.35		
II. Rang Seite	I. "	1.	2.80	3.85	3.20	3.65	4.25	3.—		
	II. "	übr.	2.80	3.—	2.55	2.85	3.30	2.40		
III. Rang Mitte			2.50	3.—	2.55	2.85	3.30	2.40		
III. Rang Seite			2.20	1.85	1.55					
IV. Rang Mitte										
IV. Rang Seite										

**Preisnachlaß
bis etwa 40%**
30 Vorstellungen, 7 Abteilungen,
nämlich 2 mit fest. Wochentagen
(Donnerstag und Freitag) und 5 mit wechselnden
Wochentagen, zahlbar in 10 Raten v.
absteigender Höhe; beim Zugang unter
der Spielzeit Zuschläge.

**Preisnachlaß
10%**
10 Absch. gültig 6 Monate

**Preisnachlaß
15%**
30 Plätze, gültig die ganze Spielzeit bzw. ihren Rest, beliebig benutzbar

**Wochenprogramm-Heft 30 Pfg.
Dauerbezug einschl. Zustellung im Hause
jährlich 8 Mark**

keine Vorverkaufsgebühr

2.10
2.10
1.60

assen usw.
l welcher
forderlich

herung

	nur Schau- spiel	RM.
M.		
30	4.25	
55	3.85	
10	3.40	
20	4.65	
50	4.25	
80	4.25	
55	3.85	
70	3.35	
25	3.—	
30	2.40	

nachlaß
gültig die
elzeit bzw.
beliebig
tzbar

ise



Ferd. Thiergarten

(Badische Presse)

Karlsruhe i. B.

Telefon Nr. 4050 bis 4054



Buch- u. Kunstdruckerei

Vierordtsbad

Ecke Ettlinger- und Gartenstraße

Geöffnet: Werktags vorm. 8 Uhr durchgehend bis 8 Uhr abends

Friedrichsbad

Kaiserstr 156 nächst d. Hauptpost

Baugesellschaft A. Lacroix & Christ

Inh.: Philipp Christ Fernsprecher Nr. 1946
Schützenstraße 12 Begründet 1873

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Entwässerungs-Anlagen

HOLZ ✂ KOHLEN

Karl Dürr

Fernsprecher 499 Degenfeldstraße 13

Schwarzwald-Drogerie

neu eröffnet

Haltestelle
Wein-
brennerstr.

Schillerstraße 53

MIX & GENEST A.-G.

Süddeutsche Zweigniederlassung
Techn. Büro Mannheim P. 7, 19 / Tel. 27472

Telefon-

Uhren-

Lichtsignal-

Feuermelder-
Anlagen

Molkestraße 29 - Telefon Nr. 619

Rilifischer's

aller Art fertigt bei prompter Bedienung

BADISCHE KUNSTANSTALT

Karl Christ
Kaiserstr. 205, Tel. 1098

FRITZ HERTER

Feine Herrenschnelderei / Tuchhandlung

Fast täglich Eingänge in Stoffneuheiten / / / Man beachte meine Schaufenster

KAISERALLEE 49

(Haltestelle Schillerstraße)

Fernsprecher 827

Bürsten-Vogel

3 Friedrichsplatz 3 Das führende Spezialgeschäft
für Qualitätswaren



GUSTAV DONECKER

Plakat- u. Reklame-Institut
Handelshof Fernruf 831

Plakatsäulen-Straßenbahn-Flugplatz-Reklame
Plastische Beschriftungen - Firmenschilder -
Glasplakate etc.

Perd. Tiergarten (Badische Presse) Karlsruhe